

## Durchlöchert wie ein Schweizer Käse

Der Krater auf dem Kahlenberg hat bereits 18 Meter Durchmesser erreicht / Wegen Einsturzgefahr sind rund fünf Hektar gesperrt

VON UNSEREM MITARBEITER  
HAGEN SCHÖNHERR

**HERBOLZHEIM.** Das Loch im Kahlenberg bei Herbolzheim wird immer größer: Inzwischen hat es einen Durchmesser von 18 Metern erreicht. Rund fünf Hektar Fläche im Umfeld wurden vorsorglich wegen Einsturzgefahr gesperrt. Die vordergründige Ursache des Lochs ist klar: Im Untergrund war ein alter Bergwerkstollen zusammengebrochen. Geologen erkunden nun, warum der Berg instabil ist.

Die Entwicklung der vergangenen Wochen war besorgniserregend. Mitte Februar wurde auf dem Kahlenberg von einem Fußgänger zufällig in einer Wiese ein rund 20 Meter tiefer Krater entdeckt. Knapp sechs Meter Durchmesser hatte der Durchbruch damals, der genau über einem Stollen des früheren Erzbergwerks liegt. Seither hat sich der Krater deutlich ausgedehnt, und eine Rebhütte ist bereits in seiner Tiefe verschwunden.

Wie die Entwicklung auf dem Berg weitergeht, kann derzeit niemand sagen. Es lässt sich auch noch nicht einschätzen, wie gefährlich die Situation insgesamt ist. Vorsichtshalber hat das Regierungspräsidium Freiburg das Gebiet um das Loch weitläufig abgesperrt. 56 Grundstücke dürfen derzeit weder betreten noch gar bearbeitet werden. Viele gehören Winzern aus Herbolzheim und Ringsheim. Von der Absperrung sind auch die Zufahrtswege zu weiteren Grundstücken außerhalb des gesperrten Gebiets betroffen.



Im Krater auf dem Kahlenberg ist inzwischen sogar eine Rebhütte verschwunden.

FOTO: SCHÖNHERR

Die Frage ist nun, wie es weiter gehen soll. Geologen und Ingenieure untersuchen seit dieser Woche das Gebiet: „Alle vorzeitigen Angaben zu den Ursachen des Kraterinbruchs sind definitiv Spekulationen“, sagt Bernhard Thal, leitender Ingenieur. Erst in sechs bis acht Wochen werden man wissen, ob und in welchem Umfang das Sperrgebiet auf dem Kahlenberg erhalten bleibe oder ob es aufgelöst werden könne. Wegen ihrer Gefährdung dauerhaft gesperrte Grundstücke würden wohl aufgekauft und der Natur überlassen, heißt es unter Winzern.

Eine endgültige Sicherheit über die Verhältnisse im Kahlenberg selbst wird man aber nicht erhalten. Schon in der Vergangenheit waren Stolleneinbrüche und andere Geländeänderungen nicht selten. Das wird auch in Zukunft so bleiben. Denn der Berg ist durchlöchert wie ein Schweizer Käse. Die Stollen so zu verfüllen, dass sie nicht mehr einbrechen, gilt als unbezahlbar. „Es gibt aber auch Bereiche, die sind unbedenklich und sicher“, sagt Axel Brasse, Leiter der Landesbergdirektion im Regierungspräsidium Freiburg. Wenn die aktuellen Untersu-

chungen einigermaßen erfolgreich seien, werde es bestimmt Korrekturen im Bereich des Sperrgebiets geben.

„Es ist sehr bedauerlich, dass derzeit viele Grundstücke nicht erreicht werden können“, sagt Herbolzheims Bürgermeister Ernst Schilling. Allerdings könnten sich die Winzer- und Grundstückseigentümer auf einen kompletten Schadensersatz durch den Zweckverband Abfallbeseitigung Kahlenberg (ZAK) als Eigentümer des Bergwerks einstellen: „Alle Schäden werden zu 100 Prozent ersetzt“, versichert Schilling.